

Dr. Karleopold Hitzfeld

*Mein wissenschaftliches Lebenswerk **

Als Einstieg in ein historisches Hauptstudium nahm ich eine Epoche der neueren Geschichte: die Zeit der Aufklärung. Die ideologische und rechtliche Seite zeigte sich als überall ähnlich. Also bot sich die Aufklärung an der Freiburger Universität wie von selbst an. Arbeitsmaterial war reichlich vorhanden. Der junge Historiker ist natürlich überrascht, daß die Aufklärung als philosophische Grundlage nur die Wolfsche Philosophie kennt und sie als die für die Menschheit allein angemessene hält. Ebenso einfach hielt man es mit der staatsrechtlichen Seite im gesellschaftlichen Leben. Sie stellt nur die Aufgabe, allen Menschen diese Philosophie zur Glückseligkeit zu lehren. Dies geschieht durch lautstarke Zeitschriften. So verkündete es der führende Aufklärer Johann Kaspar Ruff in Freiburg (1748—1825), Zeitschrift des Freiburger Geschichtsvereins 1928.

Von da ging ich ins 13. Jahrhundert zurück, wo ich besonders ohne zuverlässige paläografische Kenntnisse nicht die erzielten Erfolge hätte verbuchen können. Damals breitete sich eine wahrhaft europäische Bewegung aus: die franziskanische, die kirchen- und verwaltungsrechtlich in die kirchliche Hierarchie eingefügt werden mußte (Krise in den Bettelorden im Pontifikat Bonifaz VIII., Historisches Jahrbuch 1928).

Bei diesen Studien war es unumgänglich, das Staats- und Kirchenrecht, vor allem aber die Gutachten- und Streitschriftenliteratur der Juristen als geschichtsbildende Kraft im einzelnen zu erforschen. Ergebnis: Untersuchung von Gutachten für Kaiser- und Königshof.

Aus der Zeit des Interregnums, 13. Jahrhundert, und danach lagern wichtige Reichsakten in Barcelona. Um da an die Inhalte der großen Reichsgeschichte heranzukommen, mußte ich die mittelkatalanische Sprache lesen können. Dafür gab es im deutschen Sprachraum keine Hilfsmittel. Nur mit Hilfe des Lateins konnte man da eindringen. Aber die Mühe hat sich gelohnt. Nur über diesen Weg konnte ich die Spuren eines staatsrechtlichen Geheimvertrags zwischen dem deutschen Kaiser Heinrich VII. mit dem sizilischen König Friedrich III. aus dem Hause Aragon auffinden und ihn im einzelnen nachweisen (Studien zu den religiösen und politischen Anschauungen Friedrichs III. von Sizilien, 1930; als Ergänzung dazu: Die letzte Gesandtschaft Heinrichs VII. nach Avignon und ihre Folgen, Historisches Jahrbuch 1964).

Bei der Weiterverfolgung der Tätigkeit der damaligen großen Akteure trat als Gelehrter von europäischer Strahlungskraft Arnald von Villanova hervor. Er war Politiker, Lientheologe, Arzt und homöopathischer Psychologe, Berater aller Großen in Kirche, Ländern und Burgen sowie fruchtbarer Bücherschreiber. In allem war er ein hochbedeutender Gelehrter, und ständig jagten Boten hinter ihm her, um ihn in alle möglichen Burgen als Berater zu holen. Als unheimlicher Weltkaiserprophet warb er in ganz Europa für Friedrich III. als den